Volksglauben aus Uri

Autor(en): **Müller, Jos.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1005123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Lied vom armen Mareili.

Es isch no gar nit lang am Rhi
O — ho — so — so —
E Muetter und es Meidli gsi
O — ho — so — so —
Sie hei es litzel Hüsli gha
O — ho — so — so —
Voll Leim und Brettere druff und dra
Fitri, Fitri, Fitrallalala
Mareili spinn, Mareili spuel,
Mareili lehr und gang in d'Schuel!

Der Vater isch bi Wassersgfohr
O — ho — so — so —
Ums Läbe cho vor mengem Johr
O — ho — so — so —
Het 's chlei Verdienstli mit em gno
O — ho — so — so —
Und Chrütz und Not dehinte glo
Fitri, u. s. w.

Und chunsch mer hei und kasch mer nit,
O — ho — so — so —
So hau i di mit eme firige Schit,
O — ho — so — so —
Und wenn de nit lehrsch ruhig sitze,
O — ho — so — so —
So tue di mit der Ruete pfitze.
Fitri, u. s. w.

Erdäpfelkost nit Zuckerbrot
O — ho — so — so —
Macht jungi Backe frisch und rot
O — ho — so — so —
E suber Gsichtli het es gha,
O — ho — so — so —
Und närrisch gmacht het 's menge Ma.
Fitri, u. s. w.

Mareili säg, wie isch es cho,
O — ho — so — so —
Wo hesch di Riste lige lo?
O — ho — so — so —
's Mareili loßt nit, d'Muetter pflennt,
O — ho — so — so —
's Mareili ins Verderbe rennt
Fitri, u. s. w.

's Mareili zieht de Stroße no
O — ho — so — so —
Im tiefe Loch het's s'Lebe glo
O — ho — so — so —
Im chalte Winter in der Hurst —
O — ho — so — so —
Verstoße het's e schlechte Burst —
O — ho — so — so —
Dert isch es später gfunde wore
Im tiefe Schnee elend erfrore.

(Aus Reinach.)

Eingesandt von Herrn Nationalrat Dr. E. Feigenwinter, Basel.

Volksglauben aus Uri.

(Nach Pfr. Jos. Müller in Altdorf.)

Todesanzeichen. Wenn jemand in einem Haus oder Ort einen Besuch abstattet, und er schaut beim Weggehen recht oft und intensiv zurück, so lebt er nicht mehr lang, kehrt nicht mehr an diesen Ort zurück. Wenn jemand plötzlich seine Gewohnheiten ändert, so sagt man: „Jetzt lebt er nicht mehr lang".

Wenn Kinder Gichter haben oder sonst zwischen Leben und Sterben schweben, legt man ihnen das Gichterkreuz der Klosterfrauen in Altdorf in's Bett an ihre rechte Seite. Dann wird sich ihr Aufkommen innerhalb 2 mal 24 Stunden entscheiden. Das gleiche Kreuz holt man in Altdorf oft, wenn Sterbende nicht „fort" mögen; das erleichtert das Sterben.

Kranke Kinder, besonders mit Gichtern behaftete, trägt man oft in die Klosterkirche nach Seedorf und legt sie auf den Kasten, in welchem die Gebeine der ehemaligen Lazariter-Herren aufbewahrt werden, und betet dabei.